

# Tagung des kantonalen Erziehungsvereins : am 13. st. gallischen Katholikentage in Mels

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **11 (1925)**

Heft 39

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-535383>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Exkursionen durch Flur und Wald nach Pflanzen, Tieren, Mineralien dürfen nicht versäumt werden. Der Lehrer der Volksschule ist zu diesen Gängen, zu Wanderungen umso mehr verpflichtet, da sie ihm nicht nur die leibliche und geistige Frische und Rüstigkeit und damit die Gemütsfreudigkeit bewahren, sondern ihn auch zu bildender und veredelnder Behandlung des naturkundlichen Unterrichtes fähiger und geschickter machen.

5. Die Gemütsfreudigkeit, die echte Fröhlichkeit des Herzens erblüht und gedeiht nicht im Lärm des gesellschaftlichen Vergnügens, am Biertische, beim Tasse, nicht in der agitierenden Teilnahme an irren und wirren politischen Versammlungen und Parteibestrebungen. Ihre Heimat ist das gehobene, schön geordnete häusliche Stillleben. Indessen darf sich ein Lehrer nicht in die Ecke drücken und an keinerlei gesellschaftlichen Bestrebungen teilnehmen. Er muß und gehört in die Vereine, besonders in Musik-, Gesang- und Turnvereine, wo man ihn nötig hat und deren Leiter er gewöhnlich ist. Man wählt mit Vorliebe musikalisch begabte Lehrer, und dieses Talent hat schon manchem Lehrer zu einer schönen Lehrstelle verholfen. Nebenbei muß bemerkt werden, daß der Lehrer bei seiner Mitwirkung, Leitung der Vereine viel Gutes wirken kann, für das ihm die Gemeinde dankbar ist. Manche Eltern lassen ihren Sohn, ihre Tochter ohne Bedenken einem Verein beitreten, weil sie wissen, der Lehrer ist dabei. Zudem kommt der junge Lehrer durch die Vereine mit dem Volke in unmittelbare Beziehung, was für ihn und die Schule von großem Vorteil ist. Uebrigens findet sich der Murrkopf, der Griesgram viel eher bei den Stubenhockern als bei den Vereinsmeiern. Gerade der Lehrer hat es notwendig, daß er in den Gesellschaften seine Sorgen, seine Verdrieß-

lichkeiten vergessen kann. Die Vereine sind es, wo sich der Lehrer musikalisch, gesanglich fortbilden kann, was ihm dadurch auch in der Schule zugute kommt. Wie überall, so heißt es auch hier: In allem Maß halten; allzuviel ist ungesund; bis hierher und nicht weiter; wenn der Lehrer nicht in den Berruf eines „Vereinsmeiers“ kommen will.

6. Es hieße Eulen nach Athen tragen, wenn man schließlich noch darüber ausführlich sich verbreiten wollte, daß zur Bewahrung der Gemütsfreudigkeit, Fröhlichkeit des Herzens, dem Lehrer oder der Lehrerin eine weise Beobachtung der äußern Lebensangelegenheiten erheißt. Edle Einfachheit, vernünftige Sparsamkeit, besonnene Umsicht, vereint mit strenger Rechtlichkeit, werden zur ersten Pflicht gemacht. Frei muß der Lehrer, die Lehrerin sein von den Torheiten der Eitelkeit, der Genußsucht, des unnützen Aufwandes, vom Uebermaß der Bedürfnisse, frei von den Werken des Leichtsinns, der Vergnügungssucht, sonst fällt er, sie, der Sorge, dem Mißmute, der Reue anheim, und hin ist es mit der Gemütsfreudigkeit, der Fröhlichkeit des Herzens. Wo aber diese fehlt, da kann sich kein schönes, kein beglückendes, erfolgreiches Wirken im heiligen Dienste der Jugendbildung entfalten.

Zum Schlusse noch die goldenen Worte eines großen Pädagogen: „In dem Maße, als Lehrer und Erzieher frisch, froh, verständig und fromm sind, voll Lebenskraft, Gottesfurcht und Kindesinnlichkeit, voll warmen Gefühles für das Himmlische ihres Berufes, in dem Maße werden sie auch die Fröhlichkeit des Herzens gewinnen und im edelsten Sinne des Wortes Lehrer und Erzieher sein. Mit dem Verlust der Kindesinnlichkeit in den Leidenschaften und dem Verlust der Freude am Berufe, geht auch sie verloren.“

## Tagung des kantonalen Erziehungsvereins

am 13. St. gallischen Katholikentage in Mels

Anläßlich des am 6. September d. Js. im freundlichen Mels (St. Galler-Oberland) abgehaltenen Katholikentages, der sich würdig seinen Vorgängern anreihete, tagte auch der kantonale Erziehungsverein in gutbesuchter Versammlung im Saale zum „Sternen“. Der Vorsitzende, hochw. Hr. Prälat A. Mähmer, zugleich auch Präsident des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins, begrüßte die zahlreich erschienenen Teilnehmer, vorab Hr. Nationalrat J. Biroll, Altstätten und Hrn. Erziehungsrat Jos. Bächtiger, Redaktor der „Ostschweiz“ in St. Gallen und gedachte in seinem herrlichen Eröffnungsworte der erst kürzlich in Schwyz abgehaltenen und glänzend verlaufenen, goldenen Jubiläumsfeier der Gründung des schweizer. kath. Erziehungsvereins. Dann sprach er in einem längern, gedankentiefen Worte über den hohen Wert

der Erziehung und bezeichnete dieselbe 1. als eine hl. Künstlerarbeit an den jugendlichen Seelen und 2. als eine hehre Zukunftsarbeit für das Wohl der heranwachsenden Jugend und für Zeit und Ewigkeit. Heute ist hl. Schutzengelst. Lassen wir da den hehren Entschluß, über die uns anvertrauten Kinder, die Gott mit einem dreifachen Schutzwall umgeben, stets ein wachames Auge zu halten und verrichten wir so hl. Schutzengelarbeit an ihnen.

Hr. Redaktor Bächtiger sprach dann in längerem, freien Vortrage über das aktuelle Thema: „Moderne Erziehungsfragen“ und beleuchtete einläßlich einige Krebsübel der heutigen modernen Erziehung und bezeichnete als deren 1. den Mangel an Autorität und die große Respektlosigkeit der Jugend unserer Tage,

eine allgemein gehörte und nur zu berechnete Klage. Die Ursachen derselben liegen im heutigen Zeitgeiste und in der modernen Erziehung, welche der Jugend vor allem den Glauben und damit die Achtung vor der Religion und der Kirche, und dann aber auch den Gehorsam gegen Eltern, Vorgesetzte und Behörden aus den Herzen reißen wollen. Moderne Schriftsteller und leichte Kindervorstellungen arbeiten in dieser Hinsicht Hand in Hand.

Als 2. großen Uebelstand bezeichnet der Referent die Unfähigkeit vieler Eltern, ihre Kinder richtig zu erziehen, und begründet dieselbe mit der unverantwortlichen Leichtfertigkeit so vieler in den Ehestand tretenden junger Leute. Hr. Bächtiger zeichnet in drastischer Weise die vielen Irrwege so mancher Eltern in der Erziehung und weist auf die richtigen Bahnen, in welchen die Jugend zu guten, sittlich starken Menschen heranwachsen können.

Als 3. verderbenbringenden Punkt wird eine verkehrte Richtung der Pädagogik genannt, welche die Erziehungsmöglichkeit vielfach bezweifelt. Die Erziehung muß zwar mit der durch die Erbsünde verdorbenen, menschlichen Natur, wie auch mit der starken erblichen Belastung mancher Kinder rechnen. Allein eine gewisse Richtung der Pädagogik rückt diese erbliche Belastung allzusehr in den Vordergrund und stellt eine Besserung solcher Menschen als unmöglich hin. Glücklicherweise wendet sich die neuere Forschung wieder mehr und mehr von diesem verkehrten Prinzip ab. Der Hr. Referent betont hier auch die starke suggestive Kraft des Erziehers, der mit ganzer Seele an seinem Berufe hängt und ihn auch mit voller Hingabe ausübt.

Als 4. Eiterbeule, welche die Erziehungsarbeit zu vernichten droht, wird die übertriebene

und maßlose Sportsucht unserer modernen Zeit und vorab des jungen Geschlechts bezeichnet und durch den Referenten die Betätigung des Sportes in richtige Bahnen zu lenken versucht.

Am Schlusse seines vortrefflichen Referates widmete Hr. Erz.-Rat Bächtiger noch einige Worte dem Gedanken: „Pessimismus und Optimismus in der Erziehung.“ Mancherorts ist man heute in der Erziehung müde geworden. Alles flieht vor dem Kinde. Dasselbe wird einst am jüngsten Tage zu einem furchtbaren Ankläger unserer heutigen Zeit. Der Referent zeigt sodann noch die furchtbaren Folgen einer verkehrten, gottentfremdeten Erziehung und einer pessimistischen Auffassung des Erziehungswertes und stellte diesem verzweifeltsten Pessimismus der ungläubigen Welt den hoffnungsfrohen Optimismus der kathol. Weltanschauung entgegen.

Die gedankentiefen Ausführungen des Referenten wurden durch lebhaften Applaus von seiten der Versammlung und speziell durch anerkennende Worte des Vorsitzenden wärmstens verdankt und dem Referate noch einige wertvolle Beiträge zugefügt, hauptsächlich zu dem Kapitel: „Autoritätslose Jugend“ die heute mit dem geflügelten Wort „Ich bin kein Kind mehr“, — allen Gehorsam abschütteln will. Im fernern berührt er die erschreckende Gewissenlosigkeit unserer Tage und zeigt wohin dieselbe notwendigerweise führt und führen muß, unterstreicht auch lebhaft den vom Referenten erwähnten Optimismus, die Freude in der Erziehungsarbeit.

Mögen diese tiefschürfenden Erwägungen des Redaktors der „Ostschweiz“, des ehem. Lehrers und heute noch warmen Freundes der Jugend, allseits beherzigt werden!  
E.

## Ein Vorschlag

F. S.

Nicht einen Vorschlag in der Buchhaltung beim Monatsabschluß meine ich, sondern der Vorschlag läuft ins Schulgebiet.

Haben nicht viele Schulen Ueberfluß an diesen und jenen Veranschaulichungsmitteln, oder können sie nicht leicht solche beschaffen, da diese in ihrem Schulgebiet häufig vorkommen und in andern gar nicht; doch halt, wenn ich meinen Vorschlag so anpasse, gibt das eine lange Geschichte; wie ginge es mir? In der Schule behandelten wir das Sämtisgebiet, kamen natürlich auch auf die St. Galler Stickereien zu sprechen. Da dachte ich mir: „Jetzt schreibst du einmal einem Kollegen im St. Gallischen draußen, ob er mir ein paar Stickereimuster vermittelten könnte; ich wolle ihm dafür recht gerne Muster aus der aargauischen Strohschletereier schenken und etwa noch eine Tonscherbe und einige Feuersteinsplitter aus einem Pfahlbaudorf.“ Und siehe da, eines schönen Tages brachte mir die Post ein Päcklein mit einer prächtigen Sammlung der gewünschten Stickereien und einem lieben Brieflein

des lieben Kollegen. Hocherfreut hielt ich Gegenrecht u. sandte ihm die meinerseits versprochen Sachen u. auch er war voll befriedigt vom Zugewandten.

Ein andermal tauschte ich ein schönes Stück Nagelstich gegen andere Kleinigkeiten ein, die die andere Schule nicht besaß. Und wieder einmal schenkte ich einer Schule im Entlebuch zuhinterst in einem Krachen eine Sammlung von Kobseide, Kofon usw. gegen was? Der erfreute Kollege hielt Gegenrecht mit einem innigen Danke, und ich war zufrieden.

Ich meine nun, wenn wir in der „Schweizer-Schule“ auskündeten, was wir auszutauschen im Stande sind, könnte da nicht manche Verbindung hergestellt und die Sammlung mancher Schule geöffnet werden? Was meint Herr Kollege Winkelmann dazu?

Die Schriftleitung würde uns vielleicht schon eine Ecke oder auch freieres Plätzchen anweisen, wo wir unsere Heimlichkeiten, seien es nun seidene, strohene, erzige oder steinerne, austauschen könnten. (Ja, ja! Gerne! D. Sch.).